

sich von zwei Seiten zugleich angegriffen. Vergebens that Friedrich der Schöne Wunder der Tapferkeit, er ward mit seinem Bruder Heinrich und vielen Edeln gefangen. Als er vor König Ludwig geführt ward, sprach dieser zu ihm: „Herr Vetter, wir sehen euch gerne.“ Friedrich schwieg, die Blicke zur Erde geheftet, er wurde auf die Weste Trausnitz im Nordgau gebracht, sein Bruder Heinrich aber dem Böhmen-König Johann zur Verwahrung übergeben.

Als Herzog Leopold das Schicksal seines Bruders erfuhr, war sein Schmerz groß: großes Lösegeld bot er dem König Ludwig, der ihn jedoch nur unter der Bedingung freilassen wollte, wenn er der Krone entsage.

5. Kampf zwischen Donat von Baz und Rudolph von Montfort-Feldkirch. Hugo's I von Werdenberg-Sargans Ende.

Ludwig, der Baier, wäre jetzt im Reiche allein Herr geblieben, wenn sich ihm Papst Johann XXII nicht widersezt hätte, welcher behauptete, „er sei während eines Zwischenreiches nach göttlichen und menschlichen Gesetzen Reichsverweser,“ und allen Reichsbeamten in Italien bei Strafe des Bannes ihre Stellen niederzulegen gebot (1317). Heftig erwachte nun in Italien der Kampf zwischen den Guelfen und Gibellinen wieder und König Ludwig sandte den Grafen von Neuffen mit einigen hundert Reitern dem Galeazzo Visconti in Mailand zu Hülfe, ermuthigte die Gibellinen und ernannte Reichsbeamte in Italien. Da that ihn Johann XXII in den Bann (1323); die Stände des Reiches hielten jedoch treu zu Ludwig, und die Minoriten, oder die mindern Brüder, welche der Regel des heil. Franciscus folgten, traten auf kaiserliche Seite, während die Dominikaner die Sache des Papstes verfolgten, ohnehin waren diese beiden Orden wegen theologischer Streitfragen gegen einander erbittert.

In Churwalchen hielt der mächtige Donat von Baz zu Ludwig, dem Baier; er war ein Freund freier Landleute, unter seinem Schutze blühten die freien, deutschen Gemeinden im Rheinwald, und die der Walser auf Davos, mit den Waldstätten war er verbündet. Vielleicht war es dieser Umstand, oder Zwistigkeiten wegen lehensherrlicher Rechte, welche den Grafen Rudolph von Montfort-Feldkirch, Bischof von Chur und Constanz, bewogen, feindlich gegen Donat von Baz aufzutreten: der Bischof sammelte sein Kriegsvolk aus dem Thurgau, Zürichgau, Schwaben, den montfortischen Besitzungen und den Vasallen des Hochstifts. Der Krieg ward anfänglich in Streifzügen geführt. Die Hauptmacht der Bischöflichen lag bei Scans an der Grenze des Oberengadins verschanzt. Damals erschienen auch Hartmann und Rudolph, Söhne Hugo's I von Werdenberg-Sargans, auf dem Kriegsschauplatz, sie hielten zu Donat von Baz, ihrem Vetter und sendeten